

Calmer Tagblatt

№ 236.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

87. Jahrgang.

Verlagspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Dienstag, den 8. Oktober 1912.

Druckpreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Es ist immer noch Zeit,

das Calmer Tagblatt

zu bestellen. — Neue Abonnenten erhalten auf Wunsch die seit 1. Oktober erschienenen Nummern mitsamt dem Winterfahrplan 1912/13 nachgeliefert. Jeder Bürger sollte das Lokalblatt halten, das zuverlässig über die Vorgänge in der Oberamtsstadt und im Bezirk unterrichtet, das ferner, trotz seiner beschränkten Raumverhältnisse, die Vorgänge in der großen Welt rasch und gut ausgewählt berücksichtigt und kein wichtiges Vorkommnis unbeachtet läßt. Je ausgedehnter der Leserkreis wird, umso mehr kann eine Zeitung dann auch bieten! Darum scheue niemand die geringen Kosten und abonniere das

Calmer Tagblatt.

Landflucht.

Ueber dieses Problem schreibt „Astor“ der „Gmünder Zeitung“: Wir wollen keine Statistik aufmachen; wer die Verhältnisse einigermaßen kennt, weiß, daß die Klagen nur zu berechtigt sind, daß es aber trotz dieser Klagen, trotz aller Mahnungen und Aufmunterungen von Jahr zu Jahr schlimmer wird. „Ja aber die Stadt bringt die Leute doch unter!“ O gewiß. Ein Beispiel, in welcher Weise: in Berlin haben allein in einem halben Jahr im — Asyl für Obdachlose eine Viertelmillion Arbeitslose „logiert“. Schreibt euch die Finger wund über die Ursachen der Landflucht und deren Beseitigungsmöglichkeit. Wenn diese Zahlen mit ihrem Grauen und Elend nicht sprechen, ist alle Mühe vergebens. „Aber auf dem weiblichen Arbeitsmarkt ist doch keine Ueberfüllung“. Nein, aber auf den Straßen Berlins laufen vom Lande zugezogene Dienstmädchen zu vielen Hunderten herum als — Dirnen. Glaubt ihr, daß diese ihr Glück zunächst da und nicht in ehrlicher Arbeit gesucht haben? Wenn ein solch verlorenes Menschenkind die Sehnsucht nach der Heimat, nach dem Elternhaus packt, kann es eine eindringlichere Sprache gegen die Landflucht geben? „Aber der Verdienst!“ Ja der

Verdienst: fragt doch einen Arbeiter der Großstadt, was er gegenwärtig von seinem Verdienst hat, fragt ihn, was ihn die Wohnung — und was für eine Wohnung oft! —, was die Heizung, Kleidung, was Brot, Kartoffeln, Milch ihn kosten, vom Fleische bei den heutigen Verhältnissen gleich gar nicht zu reden. „Aber der städtische Arbeiter hat geregelte Arbeitsverhältnisse“. Gewiß, die engen und dunstigen Fabrikräume mit ihren monoton stampfenden Maschinen, mit ihrer abtumpfenden Eintönigkeit nehmen ihn zur bestimmten Stunde auf und geben ihn zur bestimmten Stunde wieder heraus, bis seine Kräfte verbraucht, seine Lebensmaschine abgelaufen ist. Da möchtest du wirklich tauschen, du Arbeiter in der freien Gottesnatur, weil dich die Pflicht mit dem Hahnenschrei ruft und dich noch am späten Abend hält, wenn dein Kollege in der Stadt längst Feierabend hat? Du bist Saisonarbeiter und hast auch bessere Zeiten, du kräftigst deine Lungen, die dem Fabrikarbeiter verstaubt, du hast geringeren Lohn freilich, Barlohn, aber ziehe mal davon ab, was dein Kollege in der Stadt von diesem Barlohn erübrigt wenn er sich mit all dem versehen, was dir der Tag und deine Tagesarbeit ohne weiteres einbringen.

„Das ist ja alles gut und recht, aber es ist eben der Zug der Zeit, da läßt sich nichts machen“. Wirklich nicht? Wenn man die Hände in den Schoß legt, freilich nicht. Aber wie wärs einmal mit praktischen Vorschlägen aus dem Leben heraus, mit Vorschlägen, die geeignet sind, bei den jungen Leuten die Heimatliebe zu pflegen, das Heimatgefühl wach zu halten? Fehlt's da nicht besonders an denen, die es in der Hand hätten, die Gemeindebande fester und enger zu schließen? Haben Geistlichkeit und Lehrerschaft gerade in dieser Beziehung Führung genug mit den Gemeindegliedern. . . . ?

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 8. Oktober 1912.

b. Das Jahr 1913. Nachdem eine Einigung über den festen Ostertermin nicht zustande gekommen ist, hat es mit dem Osterfest am 23. März sein Bewenden. Dem entsprechend ist Christi Himmelfahrt bereits am 1. Mai, Pfingsten am 11. Mai, so daß der Maimonat mit Festtagen reich bedacht ist. Auch in den Jahren 1845 und 1856 war Ostern am 23. März, der äußerste Frühtermin für Ostern ist der 22. März, auf welchen Tag Ostern das letztmal im Jahre 1818 fiel, und erst 1970 wieder fallen wird. Neujahr 1913 wird an einem Mittwoch sein. Natürlich kommt es unter solchen Umständen zu einem kurzen Fasching. Faschingssonntag ist am 2., Faschingsdienstag am 4. und der Aschermittwoch am 5.

Februar. Die Faschingsherrlichkeit währt somit nicht ganz einen Monat.

t. Tötet die überzähligen jungen Hunde und Katzen! Zur Herbstzeit sind wieder viele Menschen in Verlegenheit: was fängt man mit der Ueberproduktion von Hündlein und Kätlein an? Wir warnen dringend vor der falschen Sentimentalität, aus Mitleid die Tierchen alleamt leben zu lassen. Sehr bald werden sie uns lästig und dann werden sie blindlings fortgeschickt oder roh hinausgestoßen. Wenn man sich ausmalt, welchem Elend solche Tiere entgegengehen, so erscheint eine rasche, möglichst schmerzlose Tötung geradezu als eine Wohltat und Pflicht. Man merke sich aber, daß neugeborene Tiere am leichtesten durch wuchtige Schläge mit einem breiten Stück Holz auf den Oberkopf sterben. Ersäufen ist für ganz junge Tiere eine langdauernde Qualerei.

sch. **Nutmahlisches Wetter.** Die Depression im Norden scheint nordöstlich abzugeben. Ueber Rußland steht immer noch ein Hochdruck von 773 Millimeter, der uns trockenes Wetter erhalten dürfte. Immerhin sind von der Depression im Norden leichte Teilstörungen zu gewärtigen, so daß für Mittwoch und Donnerstag zwar trockenes, aber mehrfach bedecktes Wetter bei milder Temperatur zu erwarten ist.

* **Weilderstadt, 7. Oktober.** Der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege in Württemberg und Hohenzollern hält am Donnerstag, den 10. Oktober (Geburtsstag der Königin) in Weilderstadt seine Herbstversammlung ab. Am Vormittag finden von 10½ Uhr ab Führungen durch die alte Reichsstadt mit ihren interessanten alten Bauwerken und Denkmälern und die städtische Urkunden- und Altertumsammlung statt. Der Nachmittag ist Vorträgen gewidmet. Pfarrer Rappus-Gönningsen spricht über die Ziele und Aufgaben des Vereins und Amtmann Dr. K l u m p p -Leonberg über „Schmücket das Dorf“. Die Veranstaltungen sind öffentlich; alle Freunde der ländlichen Wohlfahrtspflege sind eingeladen, sich mit ihren Damen an der Tagung zu beteiligen. Der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege will den Bewohnern der Landgemeinden das Leben durch Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, Hebung von Erziehung und Bildung im christlichen Sinne durch Volkstums- und Heimatpflege erträglicher, angenehmer und behaglicher machen. Er will schaffen ein heimfestes und heimfrohes deutsches Landvolk, so reich an Zahl und Gliederung, so glücklich im Besitz, daß die unheilvollen Erscheinungen der „Landflucht“, der zunehmenden Landentvölkerung mehr und mehr verschwinden. Unser Städtlein freut sich der uns durch die

Lichtenstein.

53) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

Frau Rosel hatte sich einige Augenblicke an der Angst, an dem Gram ihres Fräuleins gemeidet, dann aber siegte die ihr angeborene Gutmütigkeit über die kleine Schadenfreude, die in ihr aufgestiegen war. Sie faßte die Hand des Junkers fester: „Ihr werdet uns doch nicht schon wieder verlassen wollen, nachdem ihr kaum ein Stündchen auf dem Lichtenstein verweilt habt? Ehe Ihr etwas zu Mittag gegessen, läßt Euch die alte Rosel gar nicht weiter, das ist gegen alle Sitte des Schlosses. Und den Herrn habt Ihr wahrseheinlich auch noch nicht gegrüßt?“

Es war schon ein großer Gewinn für Mariens Sache, daß Georg sprach: „Ich habe ihn schon gesprochen, dort stehen noch die Becher, die wir zusammen leerten.“

„Nun?“ fuhr die Alte fort. „Da werdet Ihr wohl noch nicht von ihm Abschied genommen haben?“

„Nein, ich sollte ihn im Schloß erwarten.“

„Ei, wer wird dann gehen wollen?“ sagte sie und drängte ihn sanft in das Zimmer zurück. „Das

wäre mir eine schöne Sitte. Der Herr könnte ja Wunder meinen, was für einen sonderbaren Gast er beherbergte. Wer bei Tag kommt,“ setzte sie mit einem stehenden Blick auf das Fräulein hinzu, „wer beim hellen Tag kommt, hat ein gut Gewissen und darf sich nicht wegschleichen wie der Dieb in der Nacht.“

Marie errötete und drückte die Hand des Jünglings, und unwillkürlich mußte dieser lächeln, wenn er an den Irrtum der Alten dachte und die strafenden Blicke sah, die sie auf Marien warf.

„Ja, ja, wie ich sagte“, fuhr Frau Rosel fort, „Ihr braucht Euch nicht wegzutehnen, wie der Dieb in der Nacht. Wäre vielleicht besser gewesen, Ihr wäret schon früher gekommen. Im Sprichwort heißt es: Sieh für dich, Irren ist mißlich; und wer will haben Ruh, bleib bei seiner Ruh! Aber ich will nichts gesagt haben.“

„Nun ja,“ sagte Marie, „du siehst, er bleibt da. Was willst du nur mit deinen Reden und Sprichwörtern? Du weißt selbst, sie passen nicht immer.“

„So? Aber bisweilen treffen sie doch einen, dem es nicht lieb ist. Aber Neu und guter Rat ist unnütz nach geschehener Tat. Ich weiß schon, Undank ist der Welt Lohn, ich kann ja schweigen. Wer will haben gute Ruh, der seh und hör und schweig dazu.“

„Nun, so schweige immerhin,“ entgegnete das Fräulein etwas gereizt. „Uebrigens wirst du wohl tun, wenn du den Vater nicht geradezu merken läßt, daß du Herrn von Sturmfeber schon kennst. Es wäre möglich, er könnte glauben, er sei wegen uns nach Lichtenstein gekommen.“

Frau Rosel kämpfte zwischen guter und böser Laune. Es tat ihr wohl, daß man sie brauche, daß man Stillschweigen von ihr erbitten müsse. Auf der andern Seite war sie noch unwillig darüber, daß das Fräulein seit neuerer Zeit so wenig Vertrauen in sie gesetzt habe. Sie murmelte daher nur einige unverständliche Worte vor sich hin, indem sie die Stühle wieder an die Wände stellte, die Becher von dem Tisch nahm und die Flecken abwischte, die der Wein auf der Schieferplatte, womit der Tisch eingelegt war, zurückgelassen hatte. Marie gab Georg, der sich an ein Fenster gestellt hatte und noch nicht völlig mit sich und der Geliebten ausgeöhnt schien, einen Wink, den er nicht unbeachtet ließ. Ihm selbst war viel daran gelegen, daß Mariens Vater noch nichts um ihre Liebe wußte, er fürchtete, jener möchte es als einziges Motiv seines Uebertritts zu Württemberg ansehen, er möchte ihn darum weniger günstig beurteilen, als er bisher getan. Dies erwägend, näherte

Abhaltung der Versammlung in unseren Mauern erwiesenen freundlichen Aufmerksamkeit und entbietet den verehrten Gästen freundlichen Gruß.

Württemberg.

Die Landtagswahlen.

Seit 1870 wurden siebenmal Landtagswahlen vorgenommen und zwar fünf Mal im Dezember und je ein Mal im Januar und Februar. Gewählt werden die Abgeordneten auf 6 Jahre. Nach der Verfassung wird der Landtag alle drei Jahre einberufen, es kommen somit auf eine Wahlperiode immer zwei Landtage. Am 5. Dezember 1870 wurde gewählt. Der erste Landtag dauerte vom 19. Dezember 1870 bis 20. Juni 1874, der zweite Landtag dieser Periode vom 15. März 1875 bis 4. November 1876. Darauf erfolgte wieder eine Landtagswahl am 13. Dezember 1876. Einberufen wurden die Abgeordneten auf 6. Februar 1877 und es dauerte die Session bis 31. Januar 1880. Nur eine Pause von etwas mehr als einem Monat lag zwischen der ersten und zweiten Session, denn schon am 6. Februar 1880 trat der Landtag wieder zusammen, um bis zum 7. Juni 1882 zu tagen. Die Neuwahlen erfolgten aber erst am 20. Dezember 1882. Der Landtag dauerte dann vom 4. Januar 1883 bis 9. März 1886 und wieder vom 12. März 1886 bis 7. Dezember 1888. Am 9. Januar 1889 wurde wieder gewählt. Der Landtag hatte zwei Sessionen vom 30. Januar 1889 bis 5. November 1891 und vom 10. Januar 1893 bis 7. Juni 1894. Die nächste Landtagswahl erfolgte erst am 1. Februar 1895. Der erste Landtag dieser Periode währte vom 20. Februar 1895 bis 17. Juni 1899, die zweite vom 23. Januar 1899 bis 3. November 1900. Am 5. Dezember 1900 folgte dann die Neuwahl, die zwei Landtage im Gefolge hatte: vom 15. Januar 1901 bis 25. Oktober 1904 und vom 4. November 1904 bis 3. November 1906. Die letzten Landtagswahlen fanden am 5. Dezember 1906 für die Oberamtsbezirke, die Stadt Stuttgart und die guten Städte Tübingen, Ludwigsburg, Ellwangen, Heilbronn, Reutlingen und Ulm statt, während die Verhältnis- oder Proporzwahlen am 9. Januar 1907 sich vollzogen. Die erste Session des letzten Landtages dauerte vom 7. Februar 1907 bis 16. Juli 1910, die zweite vom 13. Januar 1911 bis 5. Oktober 1912. Der letzte Landtag war der erste auf Grund der Verfassungsrevision. Während bis 1906 noch Ritter, Prälaten, der Landesbischof, ein Domkapitular, ein Dekan und der Universitätskanzler in der zweiten Kammer saßen, schieben die Vertreter aus und es trat die sogenannte reine Volkskammer in Tätigkeit mit 63 Oberamtsabgeordneten, 6 Abgeordneten der Residenzstadt, 6 Abgeordneten der guten Städte und 17 Abgeordneten der beiden Landeswahlkreise.

Stuttgart, 7. Oktober. (Teleph.) Ein hiesiger Herr erhielt in letzter Zeit zwei mit „schwarzes Herz“ unterzeichnete Erpressungsbriefe, in welchen er zur Herausgabe von 500 Mark aufgefordert wurde, bei Unterlassung aber mit dem Tode bedroht wurde. Der Täter wurde nun gestern abend in der Person eines 26 Jahre alten ledigen Metallarbeiters ermittelt und festgenommen.

Wüblingen, 7. Oktober. In einer Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei wurde der seitherige Abg. Fabrikant Leibfried von Sindelfingen als Kandidat zur kommenden Landtagswahl wieder aufgestellt. Leibfried hat angenommen.

Von der Alb, 5. Okt. Bei dem trockenen, wenn auch windigen Wetter der vorigen Woche konnten hier der spätreifende Haber und das Weidmüch die eingeweicht werden. Wohl hatten die Nachtfröste die Spitzen der Grashalme gerötet, aber immerhin ist die Qualität und Quantität dieses Futters ganz anders, als jene, die während der sechswohigen Regenzeit eingebracht wurde. Da durch die naß

sich Georg der alten Frau Rosel. Er klopfte ihr traulich auf die Schultern, und ihre Züge hellten sich zu sehends auf. „Man muß gestehen,“ sagte er freundlich, „Frau Rosalie hat eine schöne Haube; aber dies Band paßt doch wahrlich nicht dazu, es ist alt und verschossen.“

„Ei was!“ sagte die Alte etwas ärgerlich, denn sie hatte sich wohl auf eine freundlichere Rede gefaßt gemacht. „Was kümmert Euch meine Haube, ein jeder fege vor seiner Tür. Sieh auf dich und auf die deinen, danach schilt mich und die meinen. Ich bin ein armes Weib und kann nicht Staat machen wie eine Reichsgräfin. Wenn alle Leute wären gleich, und wären alle sämtlich reich, und wären all zu Tisch gesessen, wer wölk auftragen Trinken und Essen?“

„Nun, so habe ich es nicht gemeint,“ sagte Georg besänftigend, indem er eine Silbermünze aus seinem Beutlein zog. „Aber mir zu Gefallen ändert Frau Rosalie schon ihr Band. Und daß meine Forderung nicht gar zu unbillig klingt, wird sie diesen Diktaler nicht verschmähen!“

Wer hat nicht an einem Oktobertag trotz Sturm und Wolken die Sonne durchdringen und Gewölke und Nebel verjagen sehen? So ging es auch am Horizont der Frau Rosel freundlich auf. Die artige Weise des Junkers, ihr Lieblingsname Rosalie, der ihr viel

eingeführte Frucht und das Weidmüch wiederholt Brände verursacht wurden, so benützten viele Bauern die trockenen Tage, um Haber, Weizen und auch Weidmüch nochmals an die Sonne zu bringen, und in der Nähe der Scheune auszubreiten, eine Arbeit, die sich wohl lohnt. — Die Kartoffelernte ist in vollem Gang; leider hat das Regenwetter der letzten Tage sie etwas verzögert. Ausnahmsweise früh hat sich der Wald entfärbt, viele Bäume stehen schon ganz entblättert, wie wir es sonst erst um Allerheiligen auf der Höhe gewohnt sind.

Friedrichshafen, 7. Oktober. Gestern fand in der Schloßkirche das hundertjährige Jubiläum der evangelischen Kirchengemeinde Friedrichshafen statt. Die Gemeinde, die vor 100 Jahren 14 Erwachsene und 4 Kinder zählte, hat sich im Laufe der Zeit erheblich vergrößert. Die kirchliche Jubiläumsfeier bestand in einem Kirchenkonzert unter Leitung des Schloßkirchenchor-dirigenten, Hauptlehrer Waidmann. Die Gemeindeangehörigen hatten sich dazu zahlreich eingefunden.

Aus Welt und Zeit.

Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei.

Mannheim, 6. Oktober. Der erste Verhandlungstag (s. gestr. Nummer) schloß abends mit einem Festbankett im Nibelungenaal. Der erste Beratungsgegenstand des heutigen Tages war „Volkspartei und Mittelstand“. Die Ausführungen des Referenten Dr. Pachnide liefen hinaus auf die Forderung nach der Pflege aller Zweige des gewerblichen Unterrichtswesens, Ausdehnung des Fortbildungsschulzwangs auf Stadt und Land, Mitwirkung erfahrener Handwerker im Schulvorstand, Vergütung öffentlicher Arbeiten zu angemessenen Preisen, Zuziehung von Fachmännern zur Prüfung der Vorschläge, Zerlegung in kleine Lose, Zuteilung auch an Handwerkervereinigungen (Submissions-Genossenschaften), Abgrenzung von Fabrik und Handwerk in Instanzen, die sachkundig beraten, von Fall zu Fall entscheiden, Beiträge der Fabrik zu den Kosten der Lehrlingsausbildung, Einschränkung der Konkurrenz durch die Gefängnisarbeit, Einigungsämter zur Schlichtung von Streitigkeiten aus dem Gesetz über den unlauteren Wettbewerb, Bekämpfung der Borgwirtschaft, Altersrente aus der Invalidenversicherung mit dem 65. Lebensjahr. Dr. Naumann sprach über die Arbeiterfrage. Er trat für ein Zusammenarbeiten der Arbeiterschaft und des fortschrittlichen Bürgertums ein. Erkelenz als Mitberichterstatter verlangte die Anwendung des liberalen Grundgedankens auf die Sozialpolitik als Gegengewicht gegen die bürokratisch-konservative Sozialpolitik, die zur Zeit gemacht werde. Ein Sonderprogramm für die Arbeiter lehnte er ab. Die von Erkelenz und 14 Arbeitern vorgeschlagene Resolution, die einen Ausbau und eine Vereinheitlichung des Arbeitsrechtes durch Umwandlung des Arbeitsverhältnisses in ein geordnetes Rechtsverhältnis verlangt, gelangte einstimmig zur Annahme. Angenommen wird ein Antrag der Volkspartei Taiffingen, die Reichstagsabgeordneten zu beauftragen, im Reichstag erneut mit aller Energie dafür einzutreten, daß zum Schutze von Leben und Gesundheit der Bergarbeiter kein diesem Zwecke dienliches Mittel unbenutzt bleibt. Abends fand eine große Volksversammlung statt.

Berlin, 7. Oktober. Anlässlich der Berliner Flugwoche flog neben anderen auch der Flieger Alig und mit ihm als Passagier der Monteur Libau. In Höhe von 300 Meter brannte der Apparat plötzlich und vor den Augen einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge stürzte er 50 Meter vor der Zuschauertribüne ab, seine beiden Insassen zerfahmetend.

Berlin, 4. Okt. Als ein Schutzmann heute nach

mittag den Kutscher Johann Tiele wegen Zechprellerei verhaften wollte, wurde er von diesem tätlich angegriffen. In der Notwehr machte der Schutzmann von seiner Dienstpistole Gebrauch und verletzte den Kutscher so schwer, daß er auf dem Wege nach dem Krankenhaus starb.

Saarbrücken, 7. Oktober. 10. Generalversammlung des Evangelischen Bundes. Die evangelische Volksversammlung, die gestern in dem Niesenraum der Markthalle unter der Leitung des Landtagsabgeordneten von Saarbrücken Dr. Maurer abgehalten wurde, war von etwa 5000 Menschen besucht. Vorträge hielten Prof. Dr. Schöll-Friedberg in Hessen und Reichstagsabgeordneter Generalleutnant z. D. von Liebert. Der gefirgten Hauptversammlung gingen 6 Gottesdienste voraus. In seiner Eröffnungsansprache beleuchtete der Bundesvorsitzende, Generalleutnant zur Disposition von Lessel die Aufgaben des Bundes. Sodann sprach Prof. Dr. Reinke-Kiel. Nachmittags bewegte sich ein Festzug von etwa 12000 Teilnehmern vom neuen Rathaus nach dem Ehrental. Pfarrer Finkencher Fürth hielt vor dem Germaniadenkmal eine Ansprache. Abends fanden 5 evangelische Volksversammlungen statt. Mit einer gemeinsamen Eisenbahnfahrt nach Metz und dem Besuch des Schlachtfeldes von Gravelotte findet die Generalversammlung heute ihren Abschluß.

Krieg oder Frieden?

Immer noch schwankt die Waage und aus dem Wust der Meldungen kristallisiert sich als bemerkenswerte die, daß England wieder einmal die Rolle des „Bremsers“ übernommen hat. Wir veröffentlichten gestern die Note Frankreichs, die im Einverständnis mit den europäischen Großmächten der Türkei und von Oesterreich-Ungarn und Rußland den Balkanstaaten als Willensmeinung der Mächte unterbreitet werden und das Verhüten eines Balkanbrandes bezwecken soll. Die Zustimmung Englands zu diesem Schritt der Mächte steht aber noch aus, ihre Verzögerung wird damit begründet, daß England nicht zu hart gegen die Türkei sein könne, weil es in Indien eine große mohammedanische Bevölkerung habe und deshalb dem Sultan der Türkei nicht unangenehm sein wolle. Die Besprechung zwischen Paris und London dauert noch an und inzwischen wird von den Bulgaren, Serben, Montenegroern und Griechen rüstig weiter- und fertigmobilisiert, Handel und Wandel stocken auf dem Balkan oder sind doch kriegsmäßig beschränkt. Der Orientexpresszug und der türkische Konventionalszug verkehren auf türkischem Gebiet nicht mehr.

Cettinje, 8. Okt. Der montenegrinische Gesandte hat heute in Konstantinopel die Kriegserklärung überreicht.

Landwirtschaft und Märkte.

Süddeutschlands Unterproduktion in der Schweinezucht.

Z. Während Süddeutschland, insbesondere auch Württemberg, immer einen Ueberschuß an Rindvieh produzierte, den es an andere Gebiete abgeben konnte, wird die Unterproduktion an Schweinen von Jahr zu Jahr größer, so daß uns Norddeutschland immer mehr mit Schweinen versorgen muß, trotzdem der norddeutschen Schweinezucht auch die Versorgung der großen Konsumgebiete Berlins, des rheinisch-westfälischen Industriegebiets, der Hafenstädte usw. obliegt. Wie in Süddeutschland die Unterproduktion an Schweinen in den letzten 10 Jahren stieg, während Norddeutschland seine Schweineproduktion bedeutend steigerte, lehrt besonders deutlich die Statistik der Güterbewegung auf den deutschen Eisenbahnen. Beispielsweise bedurften zur Ergänzung ihrer eigenen Produktion für den Fleisch-

wohltönender dünte als das verdorbene Rosel, und endlich der Diktaler mit dem Kraustopf des Herzogs und dem Wappen von Teck — wie konnte sie so vielen widerstehen? „Ihr seid doch der alte freundliche Junker!“ sagte sie, indem sie, sich tief verneigend, den Taler in die ungeheure lederne Tasche an ihrer Seite gleiten ließ und den Saum von Georgs Mantel zum Munde führte. „Gerade so wußtet Ihr es in Tübingen zu machen. Stand ich am Jörgenbrunnen, ging ich von der Burgsteig hinab auf den Markt, richtig rief es hinter mir: Guten Morgen, Frau Rosalie, und wie geht es dem Fräulein? Und wie oft und reich habt Ihr mich dort beschenkt; wenigstens zwei Drittel von dem Rock, den ich hier trage, verdanke ich Eurer Gnade!“

„Laßt das, gute Frau,“ unterbrach sie Georg.

„Und was den Herrn betrifft, so wirst du —“

„Was meint Ihr!“ erwiderte sie, indem sie die Augen halb zudrückte. „Habe Euch in meinem Leben nicht gesehen. Nein, da könnt Ihr Euch drauß verlassen. Was ich nicht weiß, macht mir nicht heiß, und was mich nicht brennt, das blaße ich nicht!“

Sie verließ bei diesen Worten das Zimmer und stieg in den ersten Stock hinab, um dort in der Küche ihr Regiment zu verwalten.

Dankbar und freudig zog sie den Taler aus der

Ledertasche und besah ihn hin und her; sie pries bei sich die Freigebigkeit des wackeren Junkers und bedauerte ihn im stillen, daß seine Liebe so schlecht vergolten werden, denn daß es ihr Fräulein mit einem andern habe, war ihr ausgemachte Sache. Vor der Küche stand sie gedankenvoll still. Sie war im Zweifel mit sich, ob sie der Sache ihren Lauf lassen solle, oder ob es nicht besser wäre, dem Junker einige Wink über den nächtlichen Besucher zu geben? „Doch, — kommt Zeit, kommt Rat, vielleicht sieht er es selbst und braucht mich nicht dazu. Ueberdies — ein Kater in zweier Feinde Mitten, kann es leicht mit beiden verschütten; man kann warten und zusehen, denn Hiß im Rat, Eil in der Tat, gebären nichts als Schad. Wer will haben gute Ruh, der seh und hör und — schweig dazu!“

Solchen Rat pflog mit sich selbst Frau Rosel vor der Küche; die Liebenden aber, denen diese Beratung galt, hatten sich nach ihrem Abzug bald wieder gefunden. Georg vermochte nicht den bittenden Blicken Mariens zu widerstehen; und als sie mit den süßesten Tönen der Liebe ihn fragte, ob er ihr wieder gut sei, da vermochte er nicht nein zu sagen, und der Friede war, was selten der Fall ist, in kürzerer Zeit wieder geschlossen, als die Fehde begonnen hatt.

(Fortsetzung folgt.)

bedarf nachstehende Gebiete die beigelegten Zufuhren an Schweinen:

Unterproduktion gegen eigenen Bedarf:		
	1901	1911
Württemberg	36 878	91 305
Baden	(+ 12 350)	139 583
Mannheim-Ludwigshafen	63 433	114 079
Rheinpfalz	36 650	130 571
Bayern, rechtsrhein.	177 445	708 731

Ueber den eigenen Bedarf hinaus konnten dagegen z. B. nachstehende Gebiete Norddeutschlands die beigelegten Zahlen überschüssiger Schweine an andere Gebiete abgeben:

Ueberproduktion gegen eigenen Bedarf:		
	1901	1911
Hannover,		
Oldenburg etc.	1 317 332	2 843 574
Schleswig-Holstein etc.	277 788	829 186
Rosen	438 497	813 160
Ost- u. Westpreußen	735 055	1 383 850
Westfalen, Lippe	444 208	772 705

Was deshalb die „Nordd. Allg. Ztg.“ dieser Tage für Preußen als notwendig erachtete, gilt in noch höherem Maße für Süddeutschland: „Die süddeutschen Regierungen müssen vor allem die Konstanterhaltung und mögliche Förderung der Schweinezucht im Auge behalten, Maßnahmen, die besonders dem mittleren und kleineren Viehzüchter zugute kommen.“ Bei der fortschreitenden Industrialisierung des Südens müssen sich hieran auch die auf dem Lande wohnenden Arbeiter beteiligen.

Stuttgart, 5. Okt. Schlachttiermarkt. Zugestrichen: Großvieh 160, Kälber 144, Schweine 349 Stück. Ochsen 1. Qual. 101—106 Mk., Bullen

1. Qual. 90—94 Mk., Stiere 1. Qual. 103—106 Mk., Jungvinder 2. Qual. 97—101 Mk., Kälber 1. Qual. 110—114 Mk., 2. Qual. 101—108 Mk., Schweine 1. Qual. 89—90 Mk., 2. Qual. 87—88 Mk. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Wöchentliches Saatenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Schönes sonniges Wetter wechselt in der Berichtswoche häufig mit Niederschlägen ab. Dabei war es meist recht kühl und in manchen Gegenden sind bereits stärkere Nachtfröste vorgekommen. Trotz wiederholter Unterbrechungen konnten die landwirtschaftlichen Arbeiten in der letzten Woche gute Fortschritte machen. Die Roggenbestellung ist schon ziemlich weit gediehen, in vielen Gegenden sogar beendet, aber der Ausgang der Saaten vollzieht sich bei der kühlen Witterung sehr langsam. Weizen ist noch wenig gesät, da die in Betracht kommenden schwereren Böden meist noch nicht genügend abgetrocknet sind und häufig auch darüber geklagt wird, daß der durch die vielen Niederschläge sehr harte und schollige Acker die Bestellung schwierig gestaltet. Wie bereits vor acht Tagen erwähnt, fällt die Kartoffelernte günstiger aus, als frühere Berichte erhoffen ließen. Meist sind es nur die schweren Böden und tieferen Lagen, in denen sich kranke Knollen finden, aber nirgendwo sind die Schäden erheblich, daß stärkere Ausfälle zu befürchten wären. Auf Sandböden ist nur vereinzelt Fäule beobachtet worden, und auch da nur bei den früheren und weniger widerstandsfähigen Sorten. Häufig wird jedoch berichtet, daß die Kartoffelernten klein geblieben sind, auch der Stärkegehalt soll hier und da zu wünschen übrig lassen. Im allgemeinen gewinnt man aus den sehr schwankenden Ertragsangaben den Eindruck, daß im Durchschnitt eine Mittelernte gewonnen zu sein scheint, wobei die östlichen für den Kartoffelbau ausschlaggebenden Landesteile allerdings weniger gut abschneiden

als Mittel- und Westdeutschland, wo zum Teil sehr befriedigende Erträge zu verzeichnen sind. Im Gegensatz zu den Kartoffeln halten die Zuckerrüben weniger, als man sich von ihnen versprach. Die Hoffnungen, die auf den sehr üppigen Blattwuchs gesetzt wurden, sind vielfach enttäuscht worden und häufig wird nur von mittleren Erträgen gesprochen, wo man auf weit mehr rechnen zu können glaubte. Dagegen konnte in der jetzigen Woche hier und da noch eine Besserung des Zuckergehalts festgestellt werden.

Stuttgart, 6. Okt. Die Marktlage für Tafelobst ist folgende: Die Winteräpfel kommen in schöner Verfassung und besserer Auslese zum Verkauf. Immerhin bleibt noch viel zu wünschen übrig. Die Hausfrauen beginnen, ihren Winterbedarf einzukaufen. Die Preise haben sich infolgedessen gehoben und die Absatzverhältnisse werden günstiger. — Was den Mostobstmarkt betrifft, so waren gestern 55 Wagen auf dem Stuttgarter Nordbahnhof aufgestellt. Davon waren neu zugeführt 36, und zwar aus Württemberg 9 zu 800—920 Mk., aus Hessen-Rheinland 4 zu 740—760 Mk., aus Elsaß und Bayern 3 zu 770—790 Mk., aus Oesterreich 3 zu 760 Mk., aus der Schweiz 15 zu 570—770 Mk. für 10000 Kg., aus Frankreich 1. Nach auswärts abgegangen sind 18 Wagen. Der Preis im Kleinverkauf betrug 3,60—4,30 Mk. für den Zentner.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei.

Braut-Seide von Mark 1.35 an per Meter, in allen Farben. Franko und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend.
G. Henneberg, Hofl. J.M. der Deutsch. Kaiserin, Zürich.

Amtliche und Privatanzeigen.

Röttenbach,
Amtsgerichtsbezirks Calw.

Hofguts-Verkauf.



Im Wege öffentlicher Versteigerung bringe ich das Hofgut des **jung Georg Adam Kentschler**, Bauers in Röttenbach, bestehend in:

- 4 a 20 qm Wohnhaus mit Nebengebäuden,
- 16 a 98 qm gemeinschaftl. Hofraum,
- 44 a 61 qm Gras- und Baumgarten,
- 6 ha 49 a 93 qm Acker,
- 4 ha 91 a 91 qm Wiese mit Wald
- 4 ha 06 a 19 qm Nadelwald,

am **Donnerstag, den 10. Oktober 1912,**
nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathaus in Röttenbach an den Meistbietenden zum Verkauf.

Die Kaufsbedingungen können günstig gestellt werden. Liebhaber — auswärtige mit neuestem Vermögenszeugnis versehen — sind eingeladen.

Den 26. September 1912.

Bezirksnotar Franz.

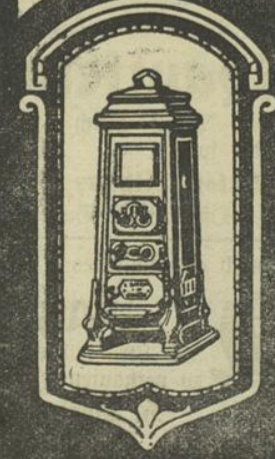


Wintersportverein Calw.

Generalversammlung

Donnerstag, 10. Oktbr., abends 8 Uhr,
im „Adler“.

Riessner-Ofen



Weltbekannte, hygienische
Spar-Dauerbrenner
mit
Original-Sicherheits-Regulator.
Regulierbar von Grad zu Grad und luft-erneuernd. Gasausströmung und Explosionen ausgeschlossen.
Unerreicht in Konstruktion und Solidität.

Niederlagen: Carl Seiz, Ofenhandlung, Calw, Carl Forstbauer, Ofenhandlung, Bad Liebenzell.

Beim Gasthaus zum Rößle ist eine größere Partie

Tafeltrauben

zu verkaufen.

Mädchen

gesucht.

Ein kräftiges, fleißiges, für Küche und Haushaltung. Gute Behandlung. Lohn 240—260 M. Eintritt am 1. oder 15. November.

Frau **Wilhelm Dingler**,
Bahnhofstraße, Calw.



Am Mittwoch (Sahrmarkt), mittags 1 Uhr, sehe ich meine

2 Zugpferde

(Rappstuten) dem Verkauf aus.
Emil Rau.

Mehrere größere und kleinere

Fässer,

sowie einige Bierfässer
gibt billig ab

Fr. Schewinger.

Ein Regeljunge

von 14—16 Jahren kann sofort eintreten bei Obigem.

Warum ich so fidel bin?



Weil ich von jetzt ab alle Schuhe mit

Pilo

wischen darf. Pilo gibt's in schwarz, braun, gelb und weiß. Schwarz auch in verschiedenen größeren Dosen.

Verlangen Sie bitte nur **Pilo!**

Achtung!

Markt-Anzeige.

Achtung!

Zum Markt nach Calw kommt der Münchener Taschentuchbazar und verkauft zu spottbilligen Preisen:

6 weiße Taschentücher, gefärbt, in Schirting	80 Pfg.
6 " " " " Linon	98 "
6 " " " " Atlas	120 "
6 " reinleimene Taschentücher von	160 "
6 farbige Taschentücher 1/2 Meter groß, Schirting	80 "
6 " " " 1/2 Meter groß, Linon	98 "
1 großer Posten Herrentaschentücher in verschiedenen Farben, Stück	25 "
1 großer Posten Handtücher, 1 m lang in Linon-Qual., 3 Stück	85 "
1 großer Posten Tischdecken mit Franzen in Atlasdamast	100 "
1 großer Posten Herkules-Gummihosenträger 2 Paar	85 "
1 großer Posten Damenstrümpfe ohne Naht 2 Paar	98 "
Schwarze Damenstrümpfe, reine Wolle, Paar	120 "
1 großer Posten Herrensocken, gestrickt ohne Naht, 3 Paar	98 "
1 große Partie reinwollene Socken, 2 Paar	135 "
Kamelhaar-Socken das Paar	95 "
Blaue Arbeiterschürzen, fertig gemacht, 2 Stück	Mk. 1.—

Bei Einkauf von 10 Mk. erhält jeder Kunde ein halbes Duzend Taschentücher im Werte von 1.20 Mk. gratis. Mein Stand befindet sich neben dem Glasgeschäft **Hermann Beizer**. Erkennlich an der großen Fahne mit „Münchener Rind!“.

Einigen großen Posten Winterdecken

nur bewährter Qualitäten zu spottbilligen Preisen und zwar:
Große Posten Vieh- und Pferdedecken von 1—2 Mk.
" " Tigerdecken " 1—1.50 Mk.
" " Jacquard-Schlafdecken " 2—3 Mk.
" " dicke Winter-Bettleinen-Tücher in farbig und in weiß von 1—1.80 Mk. und noch viele andere Winter-Decken zum außergewöhnlich billigen Preis.

Ferner bringe ich zum Markt außer meinen anderen Artikeln einen großen Posten Winterwaren und zwar:

- Eisenfest Wolle, 20 Lot 1 Mk.
- Gestrickte Herren-Westen von 1.25 bis 2.50 Mk.
- Unterhosen, gestrickt und gewirkt von 95 Pfg. bis 1.50 Mk.
- Kamelhaar-Gesundheits-Winter-Unterhosen, tragen den Ladenpreis 4 Mk. Jetzt das Paar 2.25 Mk.
- Fertige Arbeitshemden, Stück 1.40 Mk.
- Normal- und Futterhemden von 95 Pfg. bis 2.50 Mk.
- Schwere wollgemischte Hemden mit farbiger Einsatzbrust, Stück 2 Mk.
- Hals- und Kopftücher, 3 Stück 95 Pfg.
- Ein Posten schafwollene Socken, das Paar 95 Pfg.
- Unterröcke von 1 Mk. an. Frauenhosen Stück 1 Mk.
- Ein großer Posten Hemdenstoffreste, genügend Stoff für ein großes Hemd, 1 Mk.

- Frauenhosen, Stück von 1 Mk. an.
- Damen Reform-Hosen Stück 1.80 Mk.
- Herrenjacken, Stück von 90 Pfg. an.
- Frauenjacken mit Futter, Stück 1 Mk.— Dicke Winter-Socken, wollene, 2 Paar 1.50 Mk. und noch viele andere Artikel.

Mein Stand befindet sich neben dem Glasgeschäft **Beizer**.

Hochachtend

Jakob Schrauber.

Verein f. ländliche Wohlfahrtspflege in Württemberg und Hohenzollern.

Einladung zur Herbst-Versammlung

Donnerstag, den 10. Oktober in Weilerstadt,
nachm. 3 Uhr, im Gasthof z. Post.

Ansprache des Geschäftsführers, Pfarrer Rappus aus Gönningen über die Ziele und Aufgaben des Vereins. — Vortrag von Amtmann Dr. Klumpp aus Leonberg über: „Schmückt das Dorf“. — Aussprache. — Nach der Versammlung gefelliges Zusammensein.

Die Mitglieder des Vereins, sowie alle, die ein Interesse an ländlicher Wohlfahrtspflege haben, werden zu dieser Versammlung herzlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Calw. Markt-Anzeige!

Billig! Echtes Porzellan! Billig!
Komme wieder zum Markt am Mittwoch, 9. Okt., mit einem Posten echten Porzellan kein Ausschuss zum Aussuchen.

Gebrauchs-Artikel

weiß und bemalt, da gibt es wieder Gegenstände von 5 Pfg. an. Auch Glaswaren sind zu haben. Stand vor der Buchhandlung Dlp. Porzellan-Verkauf Otto Hauber.



Corsetten

in allen neuen Façonnen,
Reformleibchen,
Corsettschoner, Untertailen,
Geradehalter,
Leibbinden, Hygienebinden
empfiehlt

Emilie Herion.



Dr. Gentners **Nigrin** und Dr. Gentners **Gentol**
Schuhcreme Metallputzmittel
sind nicht nur beim Militär, sondern auch in jeder Haushaltung
die beliebtesten Putzmittel. Ohne Mühe haltbaren Hochglanz.
Alleiniger Fabrikant auch des so beliebten Veilchen-Seifenpulvers **Goldperle:**
Carl Gentner, Göppingen.

Düten und Beutel

halte ich in allen Sorten vorrätig und offeriere solche zu folgenden Originalfabrikpreisen:

Braune Düten pr. mille:

Nr. 2	zu 1/2 Lot	M. —.60
" 3	" 1 "	" —.70
" 4	" 2 "	" —.75
" 5	" 3 "	" —.85
" 6	" 4 "	" —.95
" 7	" 1/5 Pfd.	" 1.—
" 8	" 1/4 "	" 1.20
" 10	" 1/2 "	" 1.60
" 10 1/2	" 3/4 "	" 2.—
" 11	" 1 "	" 2.35
" 12	" 1 1/2 "	" 3.35
" 13	" 2 "	" 4.40

Nr. 4, 5, 6, 8 ist auch in rosa vorrätig.

Außerdem empfehle ich jede andere Sorte Düten und Beutel mit oder ohne Aufdruck, sowie Einwickel- und Badpapiere zu Originalfabrikpreisen.

Friedrich Häussler,
Buch- und Papierhandlung.

Telefon Nr. 61.

Suche eine beständige

Waschfrau

für jeden Dienstag.

Fräulein,

welche das Bügeln gründlich erlernen wollen, können jederzeit eintreten.

Frau Elise Schühle,
Wasch- und Bügelgeschäft,
untere Marktstr. 85.

Zum Markte hier!

Stand beim Geschirr!

Alt Heidelberg.

Spezialgeschäft in Seide-, Samt- und Bandresten.

Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe ich sämtliche Reste zu jedem annehmbaren Preise.

Bitte auf die Firma zu achten!

Brühlplatz Calw.

Dienstag, Mittwoch und Samstag von abends 7 Uhr ab,
Sonntag von nachmittags 3 Uhr ab

Aeroplan-Flieger-Sport

Zur Benutzung für Jedermann!

Nur Dienstag, Mittwoch, Samstag und Sonntag.



3 Fässer,

ca. 600 Liter haltend, verkaufen
C. G. Pfeleiderer's Erben.



2 gebrauchte Fässer,

35 und 50 Liter haltend,
sind vor dem Eichamt
zu verkaufen.



1 Faß,

600 Liter haltend, hat
zu verkaufen
Kirchherr, Schulgasse 5.

Einen Hausbackofen

sehr gut erhalten, für 6 Laib Brot,
hat billig zu verkaufen

Matthäus Maier,
Haggasse.

Nachstehende Formulare

sind in der Druckerei ds. Bl.
stets zu haben:

Klagschriften:
Zahlungsbefehl, Vollstreckung, Klage,
Labung.

Schuld- und Bürgscheine,
Mietverträge — Lehrverträge,
Rechnungsformulare
in allen Größen.

Teuere Zeiten!

1 Die Hausfrau ist in schwerer Not,
Es langt nicht mehr zum Butterbrot!

2 Und hört der Mann von Margarine, gleich macht er eine saure Mieme.

3 Da kommt ihr ein Gedanke fein:
Wie möcht es mit Palmone sein?

4 Sie setzt sie hin recht zart und frisch
Statt Butter auf den Frühstückstisch.

5 Nun ist sie froh und ohne Sorgen,
Denn siehste, er hat nichts gemorken!

6 Und ganz vergnüglich liest im Blatt
Er das Palmone-Insert!
(Pflanzen-Butter-margarine)

IVO PUNONNY.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte,
skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art,
offene Füße

Reinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose M. 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
u. Fa. Schubert & Co., Weinböhl-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Strümpfe

werden gestrickt und angefrickt.
Emil Wolf,
Marktplatz 46.



Stal. Hühner, beste Leger,
ca. 3 Monat M. 1.45, größere
M. 1.75, ca. 4 1/2—5 Monat
bald legreif M. 2.—. Nach-
nahme ab hier. Katalog über
famill. Zuchtgeflügel gratis.
Geflügelhof i. Mergentheim 336.

Junger Mann kann sich zum

Chauffeur

ausbilden. Beruf gleich. Eintritt
sodort oder später.

Automobilhaus Otter
Offenburg i. Baden.



Ein noch guterhaltener
Faß,
350 Lit. haltend, hat
zu verkaufen
S. Dierlamm,
Biergasse.